

## Gegen den Kriegswucher. Geldhunger und Brothunger.

Man schreibt uns:

Wie in einer Sonderwelt spielt sich ein wichtiger Teil unsrer alltäglichen, volkswirtschaftlichen Vorgänge ab; nur derbe Auswüchse werden der großen Menge sowohl wie den Behörden ruckbar; ihr Entstehungsherd wird uns daher selten zum Erkenntnisquell. Es kommt vieles selbst vor Gericht auf das Konto des großen Unbekannten. Lebhaft wird im Weltkrieg der Gedanke an den großen Unbekannten erregt durch den Kriegswucher, der uns alle zu umstricken droht. Auch seine Wurzeln, seine Triebkräfte scheinen im geheimen Tiefen zu ruhen. Jetzt leiden wir mit unsern Behörden darunter, daß wir uns früher um gewisse volkswirtschaftliche Dinge zu wenig gekümmert haben; um Warenkenntnisse und Bezugsquellen und um wirtschaftliche Zusammenhänge. Wir zerbrechen uns nun gemeinsam den Kopf über den Kriegswucher und seine wirksame Bekämpfung. Wir lernten aus den bitteren Erfahrungen dreier Kriegsjahre, daß neben den blutigen Waffentänzen an den Fronten grausame Wucherkämpfe geheimnisvoll geführt werden im Landesinnern und von da über die Landesgrenzen hinweg. Wir wissen nun, daß es auch hier um unsre Zukunft geht. Wie wirtschaftliche Nadelstiche empfindet der einzelne, empfinden Gemeinden und ganze Landstriche tagtäglich die mannigfachen Wucherplagen im Magen und am Geldbeutel; und doch wissen wir kaum, wie ihnen wirksam beizukommen sei. Ohnmächtig wehren wir uns einzeln und im Verein gegen einen großen Unbekannten, gegen einen scheinbar Unfaßbaren.

Auf der Suche nach Wucherschuttmitteln geht der allgemeine Wortstreit hin und her über Preisbildung und Preisbindung, über Rechte und Pflichten der Bedarfszeuger, der Warenhändler, der Verbraucher, über Valutabeeinflussungen, über Devisen- und Arbitragengeschäfte. Um Spielgeschäfte handelt es sich hierbei, wenn in erster Linie die Ausnützung einer zwischen zwei Marktgebieten bestehenden oder künstlich herbeigeführten Preisdifferenz beim Handel ins Auge gefaßt wird, nicht aber die vorhandene Menge sowie der Bedarf an der betreffenden Ware hier und dort. Es wurde z. B. beim Getreidegeschäft zwischen Rußland und Deutschland in Rußland nicht nur der Einkaufspreis der Ware, sondern auch der Rubelkurs nach unten beeinflusst; beim Verkauf desselben Getreides in Deutschland dagegen der Preis der Ware und des Rubels möglichst hochgetrieben, so daß in Rußland die Erzeuger, bei uns die Verbraucher, künstlich geschröpft wurden, im Jahresmittel seit 1870 wohl um 100 Millionen Mark alljährlich.

Und so hat seit Menschenaltern die Feldfrucht- und die Geldsorten-Arbitrage den Austausch der Ernteergebnisse bei den einzelnen Völkern schlau zu beeinflussen gewußt. Früher wurden schon Geldkurse hinauf- und heruntergeschoben, flogen Waren hin und her und muhten stellenweise verderben, oft nur zum sträflichen Nutzen weniger Wissender, zum Schaden, zum Verderben der vielen Uneingeweihten oder Unbekümmerten bei uns und irgendwo. Wenn eben solche Arbitragengeschäfte ohne jede öffentliche Kontrolle in gemeinschädlicher Weise beeinflusst werden dürfen, so wird die Arbitrage leicht zur Schiebung, zum Wucher! Damals schon wurde der Wucher im großen und im geheimen im Lande und von Land zu Land geübt, völkerverarmend, völkerverbitternd, völkertrennend. Darum klappert der Wucher jetzt so gut, und kann von uns so schlecht geklappt werden, daß er sich im geheimen ins Häustchen lacht! Glück's uns aber einmal, den Wucher an der Quelle zu erfassen, befreien wir uns von dem Allerweltsübel, so werden uns später auch faule, internationale „Effekten“-Schiebungen und bedenkliche „Finanz“-Machenschaften erspart bleiben. Auch hier ist, wo ein Fremdwort unnütz eingeweißt wurde, immer etwas Faulen an der Sache! Das wollen wir uns merken! Gut Deutsch allewege! Früher waren wir von Jugend auf nur zu sehr mit Nichtigkeiten beschäftigt, von Plunder aller Art umgeben, um Herz und Sinn gehörig für das Wertvolle und Wichtige offen halten zu können. Wir hatten so viele Vereine und Veranstaltungen, viel wichtige nicht! Wir vereinsamten innerlich und versagten oft in alltäglichem hausbackenen Fragen. Dem Wucher paßte das alles wunderschön in den Kram. Jetzt wissen wir allenfalls, was uns in Zukunft volkswirtschaftlich not tut!

Mancher mag ja schon stille Einkehr halten bei einem frischen Kriegergrab! — Wir alle aber sind es unsern Kriegshelden schuldig, deren Angehörigen und unsern Kindern, daß wir rechtzeitig stille Einkehr halten! Wieviele muhten im Kriege allenthalben ihr Bestes dahingeben, um den äußern Feind bestehen zu helfen, der nicht immer unser schlimmster Gegner war, nicht überall aus freier Stücken gegen uns focht. Wenn wir aber den innern Feind, mit ihm den Feind in uns aussichtsvoll bestehen wollen, den seit alters her wuchernden Wucher, der Volk gegen Volk, Partei gegen Partei, Hirn gegen Hirn geschickt auszuspielen wußte, dann müssen wir mit saubern Händen und mit klaren Augen einhellig zu Werke gehen, entschlossen helfend und bessernd an uns und um uns!